

# Ungetrübter Musikgenuss und erfreuliche Bilder

„Germanicus“ bietet barocken Wohlklang aus verschränkten Telemann- und Legrenzi-Opern

Von Hanns Butterhof

**OSNABRÜCK.** So kann Barockoper gehen. Die aus Opern von Telemann und Legrenzi zusammengesetzte Osnabrücker Fassung des „Germanicus“ zielt auf ungetrübten Musikgenuss. Das Orchester malt mit barockem Wohlklang die kräftigen Emotionen in den koloraturfreudigen Gesangspartien aus, und bei den unwahrscheinlichen Wendungen der Handlung wird das Stück an keiner Stelle langweilig.

Regisseur Alexander May stellt sich ganz in den Dienst der Musik. Er lässt die Sänger viel direkt ins Publikum singen, und wo es bei den ausgedehnten Arien zäh werden könnte, dreht sich die Bühne und verschafft den Augen die gewünschte Bewegung zum Gehörten.

Die Bühne Wolf Gutjars ist eine filigrane Holzarchitektur, wie die Skizze der Fassaden einer Straße. Sie lässt der Fantasie allen Spielraum, ist – mit Goldfolie behängt – Prachtstraße für majestätische Germanicus-Auftritte, oder gedreht ein dichter Wald, in dem ein flüchti-



Erika Simons als Agrippina ist das musikalische Zentrum der Oper.

Foto: Jörg Landsberg

ger Arminius herumirrt. Das gibt zusammen mit den fantasievoll bunten Ritterzeit-Kostümen Katharina Weisenborns erfreuliche Bilder, die so wenig auf strikte zeitliche Verortung ausgehen wie die Handlung auf Plausibilität.

Da geht es zum einen um den römischen Feldherrn Germanicus (Shadi Torbey), der die wie ein „Running gag“ die Handlung durchzie-

henden Intrigen des ehrgeizigen Hauptmanns Florus (Antonio Giovannini) überstehen muss. Zum anderen geht es um Claudia (Lina Liu), die Frau des toterglaubten Germanenfürsten Arminius (Jan Friedrich Eggers). Sie soll Lucius (Almerija Delic) heiraten, der schrecklich in sie verliebt ist, und muss alle emotionalen Höhen und Tiefen durchlaufen, bis sie Arminius wieder

in die Arme schließen darf. Ähnlich ergeht es Agrippina (Erika Simons), der Frau des Germanicus, die nur durch das beherzte, aber wenig schlüssige Eingreifen der Librettistin davor gerettet wird, von ihrem Gatten getötet zu werden.

Erika Simons als Agrippina mit ihrem Sopran ist der musikalische Mittelpunkt der Oper. Sie entwaффnet alle Einwände, die Puristen

gegen das lokalpatriotisch motivierte Patchwork haben können, durch die Freude, die ihre Gesangspartien wie ihr Schauspiel bereiten.

Shadi Torbey mit seinem männlich kräftigen Bassbariton ist als etwas tumber Germanicus ihr passendes Pendant. Sie sind umgeben von einem stimmlich gut aufgelegten Ensemble, in dem neben dem Countertenor Antonio Giovannini besonders Leslie Visco als Caligula gefallen.

Daniel Inbal am Pult des Osnabrücker Symphonieorchesters trägt die Sänger anfangs zurückhaltend mit feinem Barockklang, um im Verlauf der fast dreistündigen Aufführung immer eindringlicher die Bewegungen auf der Bühne auszumalen.

Wenn auch vielleicht nicht für Puristen, so ist für Freunde der Barockmusik der Osnabrücker „Germanicus“ ein Genuss ohne Reue.

► Die nächsten Termin: 28.6., 15.00 Uhr im Theater am Domhof, sowie 1., 3., 7. und 9. Juli jeweils um 19.30 Uhr. Karten unter [karten@theater.osnabrueck.de](mailto:karten@theater.osnabrueck.de) oder ☎ 05 41/76 000 76